

*Picasso* (S. 633). Da man bei Manet und Monet den Raum vermißte, stellte man kubische Formen dar, komponierte kaleidoskopartige Würfelgebilde und schrieb einen Titel darunter . . . es entstand ein Raum an sich, ein dialektischer Raum.

Es kamen reine Rhythmen, frei von jeder sinnfälligen Bedeutung, zum Vorschein, Bilderrätsel.

Picassos verderbliche Rolle ist nichts als der winzige Zufall, der einen längst beschlossenen Selbstmord zur Ausführung bringt.

Picasso ist der aus Romanen Balzacs bekannte Typ des tatkräftigen Provinzlers, der sich eine bestimmte Domäne von Paris, so umfangreich wie möglich, am liebsten ganz Paris, als Jagdgrund ausersieht . . . Picasso wußte, was Paris brauchte. (S. 627).

Die Welt ist in ein paar Dezennien schnell gealtert, und Alter macht tolerant. Man geht nicht mehr ins Irrenhaus, sondern gründet den Kubismus.

*Klossowski*. (S. 54, eigenes Kapitel). „Der Kreis um Bonnard hat sich in den dreißig Jahren nur um einen Künstler vergrößert: unseren Landsmann Erich Klossowski . . .“

*Karl Hofer*. (S. 44). Man wird die ungewöhnliche Anstrengung dieses fruchtbarsten lebenden Deutschen erst später überblicken und ihn dann vielleicht als unseren typischsten Repräsentanten erkennen . . .

Ich weiß heute außer Beckmann keinen, der sich auf gleich hohem Niveau mit dem Geist des gegenwärtigen Deutschtums indentifizieren ließe.

*George Grosz*. (S. 670 u. 685). George Grosz, der sein Gewebe immer nur in Deutschland der Außenseiter

*Picasso* (S. 72). Eine visuelle Leidenschaft wird gegen bequeme Uebereinkunft, die man dreist Natur nennt, gestellt. Ein denkendes Schauen isoliert sich gegen überkommene Bildauffassung . . . ich glaube, diese Bilder „Frau mit Laute“ (Abb. 269), „Der Dichter“ (Abb. 273), „Kahnweiler Porträt“, „Der Kopf“ (bei Flemming), „Buffalo Bill“, „Mann mit Mandoline“ sind die erheblichsten und charakteristischsten Figurenbilder unserer Zeit.

Picasso ist menschlich reich; er weiß sich zu überraschen. Verkalkte rufen hier Kniff und Mache.

Ein tektonisches Pathos, das alle fortriß, die Cézanne in sich aufgenommen hatten. (S. 71).

Schleuniger Abschied von der Sentimentalität des nachgebildeten Motivs.

*Klossowski*. *vacat*.

*Karl Hofer*. (S. 125). Mildern-der, edler Eklektiker des verspäteten Neuen, des elegisch überblaßten sich Erinnerns; Ballungen einer Epoche ist anders. Durch Hofers Augen sind allzu viele Bilder Größerer durchgegangen, die er kaum vergessen wird. Auch nicht in mühevollen Krampf.

*George Grosz*. (S. 149—154). Der große Schrei, die Groschendämonie, färbten endlich Effekt.